

# **ENVER HOXHA, Bericht auf dem III. Parteitag der PAA**

Ausgewählte Werke, Verlag ROTER MORGEN, 1978  
S. 483-496

## **Die Entfaltung von Kritik und Selbstkritik und die Festigung der Partei- und Staatsdisziplin**

Seit dem II. Parteitag wurden auch bei der Entfaltung von Kritik und Selbstkritik in der Partei Erfolge erzielt. Dadurch, daß eine warmherzigere Atmosphäre geschaffen wurde, die Bemerkungen und Vorschläge der Parteimassen und der parteilosen Massen stärker beachtet wurden und die Erziehung der Kommunisten verbessert wurde, entstanden die Möglichkeiten, die Kritik von unten breiter und korrekter zu entfalten. Das hat dazu beigetragen, die Aktivität und Initiative der Parteimitglieder und der Parteigrundorganisationen zu vergrößern, und gleichzeitig hat es die Kontrolle der Parteimassen und der parteilosen Massen über die gewählten Organe verstärkt. Die Diskussion wichtiger Fragen in der Partei, den Grundorganisationen, Plenen, Aktivs, Konferenzen, besonders in den Versammlungen zur Rechenschaftslegung und zu den Wahlen waren wirkliche Tribünen zur breiteren Entfaltung von Kritik und Selbstkritik. Es genügt zu erwähnen, daß bei den Wahlen des Vorjahres 59 Prozent der Versammlungsteilnehmer in den Diskussionen das Wort ergriffen und Bemerkungen über die Tätigkeit der Büros der Parteikomitees und der gewählten Organe im allgemeinen machten. In einigen Bezirken, wie in Gjirokastra, stieg diese Zahl auf über 80 Prozent. Diese Tatsachen belegen, daß nicht nur der Mut der Kommunisten gewachsen ist, vorbehaltlos Kritik zu üben, sondern daß sich auch ihr Verantwortungsgefühl für den guten Fortgang der gesamten Arbeit und die Beseitigung der dabei festzustellenden Mängel und Schwächen erhöht hat. Das ist äußerst wichtig, denn es zeigt die militante Lebenskraft der Partei.

Die breitere Entfaltung von Kritik und Selbstkritik, besonders der Kritik von unten, stößt aber oft auf Hindernisse, die wir unbedingt und unverzüglich beseitigen müssen.

Vor allem ist es notwendig, das Verantwortungsbewußtsein der Kommunisten zu erhöhen. Die Rechenschaftslegung der gewählten Organe vor den Wählern muß offen und konkret sein, weil es oft vorkommt, daß in den Rechenschaftsberichten der gewählten Organe über die Mängel und Schwächen leichthin und mit allgemeinen Phrasen hinweggegangen und die Verantwortung der wichtigsten Genossen für die Schwächen in der Arbeit abgeschoben und heruntergespielt wird. Infolgedessen sind es die Genossen der Basis, die alle Prügel erhalten. So etwas hemmt natürlich die Kritik von unten und verschafft den Büros, den Sekretären der Parteikomitees und anderen verantwortlichen Genossen eine privilegierte Stellung. Die Parteimassen und die Werktätigen im allgemeinen brauchen bei der Entfaltung der Selbstkritik das Beispiel der verantwortlichen Genossen. Die Fehler ernsthaft zu erkennen, hat zur Folge, daß die Kader selbst und die Arbeit sich verbessern. Das Gegenteil ist der Fall, wenn die Selbstkritik nur formal ist. Leider gibt es aber viele Genossen, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben, jedes Mal „Selbstkritik“ zu üben, um dann wieder dieselben Fehler zu begehen. Selbstverständlich sind solche „Selbstkritiken“ nicht konstruktiv und dienen weder dazu, den Kader, noch dazu, die Arbeit zu verbessern, deshalb muß so schnell wie möglich damit Schluß gemacht werden.

Kritik und Selbstkritik, diese scharfen Waffen der marxistisch-leninistischen Parteien, sind keine leeren und sinnlosen Schlagworte. Auch die Kommunisten werden bei der Arbeit Fehler begehen, denn es ist nicht gesagt, daß sie unfehlbar sind, aber sie müssen weniger Fehler begehen als andere, weil die Partei sie durch Kampf und im Verlauf der Arbeit erzieht. Die einfachen und aufrechten Kommunisten fürchten sich nicht, ihre Fehler einzugestehen; sie haben auch den Mut, jedem die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Aber anders steht die Sache mit denen, die starke kleinbürgerliche Überreste haben, mit den Größenwahnsinnigen, Aufschneidern, Lügnern, Betrügern usw., die irrtümlich in die Partei aufgenommen wurden oder die keine Anstrengungen machen, um aus den Lehren und dem Kampf der Partei zu profitieren und dadurch diese Untugenden abzulegen. Es ist notwendig, die Fehler und Mängel vor der Partei und den Massen gründlich zu analysieren und die Verantwortung eines jeden für nicht durchgeführte Aufgaben und Beschlüsse deutlich herauszukristallisieren. Nur so werden die Massen ihre Stimme nachdrücklicher erheben, um jeden, ungeachtet seiner Stellung, zu kritisieren. So werden die Fehler korrigiert, und jeder wird besser begreifen, welchen unermeßlichen Wert die bolschewistische Kritik und Selbstkritik haben.

Das Zentralkomitee der Partei hat sich auch um die verstärkte Kritik und Selbstkritik in den Organisationen der Volksarmee und des Grenzschutzes gekümmert. Dabei wurden viele Erfolge erzielt. Es muß aber stets darauf geachtet werden, daß die vom Zentralkomitee der Partei für die Entfaltung der Kritik festgesetzten Normen strikt eingehalten werden.

Die Parteimassen müssen nicht nur gegenüber der formalen Selbstkritik, sondern gleichzeitig auch gegenüber der herabsetzenden, grundlosen und verleumderischen Kritik wachsam sein, die ehrliche Menschen der Partei in Mißkredit bringen soll.

Es ist eine der elementarsten Aufgaben der Parteikomitees und der Staatsorgane, immer aufmerksam auf die Stimme der Basis, auf jede noch so geringfügige Kritik von unten zu lauschen. Diese sorgfältig zu überprüfen, stets eine

korrekte Lösung zu finden und die Organisationen oder Menschen, die sie vorgebracht haben, regelmäßig darüber zu informieren, ist eine Grundbedingung, um die Kritik von unten breiter zu entfalten.

Schließlich behindert noch etwas Schwerwiegendes die Entfaltung der Kritik von unten, nämlich, daß diejenigen, die Kritik üben, der Rachsucht mancher leitender Genossen ausgesetzt sind. Das ist sehr schlimm, Genossen, aber leider gibt es noch immer solche Leute, die sich an denen, die sie kritisieren, rächen...

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Tätigkeit eines jeden Kommunisten, welche Funktion er auch ausübt, der Kritik durch die Partei zu unterziehen. Ausnahmslos alle müssen auf ein und demselben Amboß, in der Parteigrundorganisation, geschmiedet werden. Manche verantwortliche Genossen sträuben sich aus purem Dünkel, wenn die Grundorganisation sie mit vollem Recht kritisiert, wenn sie jedoch vor die höheren Organe geladen werden, geben sie ihre Fehler zu, indem sie hundertmal „jawohl“ sagen. Auf diese Weise geht bei diesen kranken Leuten hohle Aufgeblasenheit mit Kriechertum einher.

Aufgabe der ganzen Partei ist es, den Weg freizulegen, um eine allseitige Entfaltung der Kritik zu ermöglichen. Der ständige Kampf gegen die Mängel und Schwächen in der Tätigkeit der Partei, des Staates, der Wirtschaft und der übrigen Sektoren ist das Unterpfand für unsere Erfolge. Jeder Kommunist und jeder Werktätige unserer Republik muß verstehen, daß er verpflichtet ist, seine Stimme bis zum Zentralkomitee gegen die Mängel zu erheben, wo und bei wem er sie auch feststellt. Nur wenn alle sich um alle Angelegenheiten kümmern, wird sich das Land auf dem von der Partei gewiesenen Weg schneller entwickeln können.

Unsere Partei hat die Kader und die werktätigen Massen im allgemeinen stets im Geist der Bereitschaft erzogen, dem Vaterland zu dienen, in dem Geist, die Partei- und Staatsdisziplin strikt einzuhalten. Zweifellos erklären sich die in Wirtschaft, Kultur usw. erzielten Erfolge vor allem daraus, daß sich die Kader, Kommunisten und Werktätigen insgesamt bewußt dafür eingesetzt haben, die von der Partei und Regierung gefaßten Beschlüsse und gestellten Aufgaben voll zu verwirklichen.

In der jetzigen Periode ist die weitere Festigung der bewußten Partei- und Staatsdisziplin eine sehr wichtige Aufgabe der Partei, da, wie W. I. Lenin lehrt, eine noch so geringe Schwächung der Disziplin dem Klassenfeind, der Bourgeoisie nutzt. Es muß aber gesagt werden, daß sich in einigen Parteiorganisationen und bei einigen Kadern Erscheinungen zeigen, die mit der eisernen Parteidisziplin unvereinbar sind. Es kommt oft vor, daß manche Genossen Minister oder Betriebsleiter Anfang des Jahres oder des Quartals oder, wenn sie vor den höheren Partei- und Staatsorganen über die Planerfüllung und -überbietung usw. Bericht erstatten, voller Begeisterung Verpflichtungen übernehmen, doch wenn die Frist abgelaufen ist, haben sich ihre Verpflichtungen in Luft aufgelöst. Noch schlimmer ist, daß sich dies bei den gleichen Organisationen und den gleichen Leuten ständig wiederholt, denn niemand befaßt sich mit dieser Angelegenheit und betrachtet sie als eine Disziplinverletzung. Manche Genossen haben es sich zur Gewohnheit gemacht, ruft man sie zur Berichterstattung und kritisiert sie dabei wegen Schwächen und Mängeln, formale Selbstkritik zu üben und eine anerkennenswerte, doch vielleicht völlig unüberlegte Verpflichtung zu übernehmen, nur um aus der schwierigen Lage herauszukommen; dann setzen sie ihre frühere Arbeit voller Mängel fort. Das heißt, wie unser Volk sagt, einen mit einem leeren Löffel abspesen.

Mit solchen Praktiken müssen wir Schluß machen. Die nach einem eingehenden Studium übertragenen und auf realen Möglichkeiten beruhenden Aufgaben und übernommenen Verpflichtungen müssen als Gesetz betrachtet und es muß verlangt werden, daß sie strikt und Punkt für Punkt erfüllt werden.

Bei dieser Gelegenheit muß auch die schwache Kontrolle über die übernommenen Verpflichtungen und über die Durchführung der Aufgaben im allgemeinen betont werden. Man spricht bei uns viel von der Bedeutung der Kontrolle bei der Organisierung und Durchführung der Aufgaben, von ihrer großen Rolle usw., aber in Wirklichkeit wird sehr wenig getan. Es gibt nicht überall eine regelmäßige, systematische Kontrolle, eine Kontrolle über alle Aufgaben, auch die unbedeutenderen, sondern es werden Beschlüsse gefaßt, Aufgaben übertragen, und dann vergißt man lange Zeit völlig, sich darum zu kümmern, wie sie ausgeführt werden. Erst wenn die Frist abläuft, denkt man daran nachzusehen, was mit den gefaßten Beschlüssen geschehen ist. Das ist sehr schädlich. Man kann nicht eine eiserne Disziplin tief in das Bewußtsein der Menschen einprägen, wenn eine regelmäßige und systematische Kontrolle durch die höheren Organe fehlt. Wollen wir die Aufgaben rechtzeitig und wie erforderlich erfüllen und gleichzeitig die Kader bewahren, müssen wir die Kontrolle festigen, ihre Qualität verbessern usw.

Eine weitere gefährliche Erscheinung, wie die Partei- und Staatsdisziplin verletzt wird, ist die Haltung mancher Genossen gegenüber den Staatsgesetzen und den von den verschiedenen Organen kollegial gefaßten Beschlüssen. Es gibt Genossen, die unbedenklich die Gesetze verletzen, besonders die Finanzgesetze, indem sie zu verstehen geben, diese würden nicht für sie gelten. So beschließt z.B. der Stellvertretende Handelsminister die Erhöhung der Fischpreise usw. völlig entgegen den Beschlüssen des Politbüros des Zentralkomitees der Partei. So setzt der 2. Sekretär des Erdölkombinats verschiedene kollegial gefaßte Beschlüsse des Büros des Bezirksparteikomitees aus und hebt sie dann gänzlich auf, nur weil sie ihm nicht gefallen. Im Zusammenhang damit tritt auch die Auffassung auf, es gebe zwei Disziplinen, eine Partei- und eine Staatsdisziplin, eine Auffassung, die die Partei schärfstens verurteilt hat. Es gibt auch Parteiorganisationen, die von den einfachen Mitgliedern eine viel striktere Beachtung der Parteidisziplin verlangen als von verantwortlicheren Mitgliedern. Das zeigt sich schon bei einfachsten Dingen. Wenn z.B. in den Parteigrundorganisationen der Ministerien ein einfaches Mitglied den Mitgliedsbeitrag nicht zahlt, wird daraus eine große Sache gemacht, wenn es aber der Minister vergißt, schweigen der Sekretär und das Parteibüro. Ist es etwa den verantwortlichen Genossen erlaubt, weil sie mit mehr Arbeit beladen sind, die Parteidisziplin zu verletzen? Zeigen sich nicht zwei Arten von Disziplin in dem Beschluß des Büros des Bezirksparteikomitees Kruja, das gegen den ehemaligen

Chef der Abteilung des Bezirkes für innere Angelegenheiten, der die Gesetze verletzt hatte, indem er einen Kommunisten widerrechtlich verhaften ließ, eine ganz milde Strafe verhängte, während der widerrechtlich verhaftete Kommunist schwer bestraft wurde, nur weil er sich dem „Chef“ widersetzt hatte? Das sind sehr gefährliche Haltungen, die die Partei- und Staatsdisziplin schwächen sowie den Kampfgeist und die Strenge mindern, mit der jeder, in welcher Stellung er auch sei, die Aufgabe durchzuführen hat.

Im Zusammenhang damit sei auch auf einen gewissen Geist des Liberalismus und der Nachsicht gegenüber Disziplinbrüchen bei einigen verantwortlichen Genossen hingewiesen.

Dieser Liberalismus und diese Nachsicht dabei, Rechenschaft zu fordern, schaden der Arbeit und den Kadern selbst außerordentlich, deshalb muß damit ein für allemal Schluß gemacht werden. Nicht das kleinste Zugeständnis darf demjenigen gegenüber gemacht werden, der die Anweisungen und Aufgaben nicht erfüllt, wer es auch sei. Das Verantwortungsgefühl muß bei einem jeden äußerst verstärkt werden.

In manchen Parteiorganisationen herrscht eine sehr enge und begrenzte Auffassung von Disziplin: Ihrer Meinung nach beschränkt sich die Disziplin darauf, die Parteisitzungen zu besuchen, die Mitgliedsbeiträge regelmäßig zu entrichten, die Arbeitszeit einzuhalten und auf einige weitere Dinge dieser Art. Aber die Nichtrealisierung der Produktionsaufgaben, die Herstellung minderwertiger Waren, die Erhöhung der Kosten, die schlechte Nutzung der inneren Reserven und der Arbeitszeit usw. betrachten sie nicht als Verletzung der Partei- und Staatsdisziplin. Das ist nicht im mindesten korrekt.

Man muß begreifen, daß die strikte Beachtung der Partei- und Staatsdisziplin heißt, die Gesamtheit aller von Partei und Staat gestellten Aufgaben einwandfrei zu erfüllen: die Aufgaben zur Realisierung des Staatsplans in allen seinen Bestandteilen, die sich aus dem Parteistatut ergebenden organisatorischen und politischen Aufgaben, die gesellschaftlichen Aufgaben. Die Partei- und Staatsdisziplin einhalten, heißt, eine korrekte, aufrechte und beispielhafte Haltung bei der Arbeit, in Gesellschaft und Familie einnehmen, wie es die kommunistische Moral verlangt. Deshalb muß jede dem widersprechende Erscheinung als Verletzung der Partei- und Staatsdisziplin betrachtet und schwer bestraft werden.

Vor allem die Kommunisten müssen ein Beispiel für die strikte Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin geben und mit ihrem Beispiel auch die parteilosen Massen die Einhaltung der Staatsdisziplin lehren und sie dazu erziehen.

Die Parteiorganisationen in der Volksarmee und den Grenzschutzabteilungen müssen der Festigung und strikten Einhaltung der militärischen Disziplin größte Aufmerksamkeit schenken. Der Befehl des Vorgesetzten in der Armee ist Gesetz. Er muß widerspruchslos befolgt werden.

Die Partei- und Staatsdisziplin einhalten, heißt ferner, daß die Beschlüsse der unteren Organe sich immer auf die Beschlüsse der höheren Organe stützen und ihnen nie widersprechen.

Handlungen, wie die des ehemaligen ersten Sekretärs des Bezirksparteikomitees Kota, der im Gegensatz zu den Beschlüssen des Zentralkomitees und der Regierung die Grundorganisationen anwies, zu administrativen Maßnahmen, Beschlagnahmungen, Einziehung der Mitgliedskarte der Demokratischen Front usw. denen gegenüber zu greifen, die die Pflichtabgaben nicht geleistet hatten, sind nicht nur flagrante Verletzungen der Parteidisziplin, des demokratischen Zentralismus, sondern auch für die Partei sehr gefährliche Provokationen.

Initiative und Selbständigkeit bei der Lösung der lokalen Probleme müssen mit den Partei direktiven, dem demokratischen Zentralismus und der eisernen Parteidisziplin unbedingt richtig verbunden werden.

3. Verbessern wir die Arbeitsmethode der Komitees und Grundorganisationen der Partei bei der Durchführung der Beschlüsse von Partei und Staat

Die Frage der Verbesserung der Arbeitsmethode der Komitees und Grundorganisationen der Partei bei der Durchführung der Aufgaben und Beschlüsse von Partei und Staat ist ein sehr wichtiges Problem. In unserer Arbeit müssen wir uns von den leninistischen Prinzipien leiten lassen:

„... zum erfolgreichen Verwalten (ist) außer der Fähigkeit zu überzeugen, noch die Fähigkeit, praktisch zu organisieren, notwendig...“,

weil davon, wie das Komitee oder die Organisation der Partei leitet oder führt, stark abhängt, wie die Beschlüsse von Partei und Regierung durchgeführt werden. Das Zentralkomitee hat sich um diese Frage besonders gekümmert und Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitsmethoden der Leitung zu verbessern. Tatsächlich ist der Berichtszeitraum seit dem II. Parteitag bis heute eine Zeitspanne, in der die Leitung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme durch die Partei zugenommen und sich verbessert hat. Die leitende Rolle der Grundorganisationen sowie der Parteikomitees und ihrer Büros hat sich gefestigt. Wir können sagen, daß im Vergleich zur Vergangenheit sichtliche Verbesserungen bei der Anwendung der leninistischen Parteinormen in Bezug auf die kollegiale Leitung und die regelmäßigen Versammlungen der Aktivs, Plenen und Konferenzen auf allen Ebenen der Partei erzielt wurden. Aber gleichzeitig muß betont werden, daß noch immer viele Mängel und Fehler auftreten, die die Partei sorgfältig und rasch korrigieren muß. Außerdem müssen die Komitees, Plenen und Aktivs der Partei die Fragen, über die auf diesen Versammlungen diskutiert wird und zu denen Beschlüsse gefaßt werden, gründlicher, konkreter und wissenschaftlicher studieren und strenge Maßnahmen ergreifen, damit die gefaßten Beschlüsse in der Praxis durchgeführt werden.

Es sei schon jetzt daraufhingewiesen, daß das sehr wichtige leninistische Prinzip, wonach die Massen überzeugt werden müssen, nicht immer und überall wie wünschenswert befolgt wurde, sei es von den Komitees gegenüber der Parteibasis oder von der Basis gegenüber den werktätigen Massen. Oft wird die Methode des Kommandierens angewandt. Diese jedoch klärt die Menschen nicht auf und befriedigt sie nicht, sondern führt im Gegenteil auf den

falschen Weg, daß administrative oder willkürliche Maßnahmen gegen die ergriffen werden, die nicht aufgeklärt und überzeugt wurden.

Trotz der Verbesserungen bei der Beförderung der jungen Kader müssen wir zugeben, daß diese noch immer ein unzureichendes Bewußtsein haben und nicht die große Verantwortung vor der Partei und dem Volk fühlen, die sie in die Leitung gewählt haben. Die Partei lehrt, daß es nicht nur äußerst wichtig ist, das Problem richtig zu studieren und einen richtigen Beschluß zu fassen, sondern auch die Arbeit zu organisieren. Um diesen oder jenen Beschluß in die Tat umzusetzen, spielt die Organisation der Arbeit eine entscheidende Rolle. Hierbei weist unsere Arbeit große Schwächen auf. Oft wird allgemein geleitet, mit allgemeinen Phrasen oder mit Befehlen, ohne wie erforderlich in die Praxis der Dinge einzudringen. Deshalb müssen in dieser Hinsicht die Kader der Partei und ihre leitenden Organe ihre Arbeitsmethode gründlich verbessern, denn davon hängt der erfolgreiche Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ab. Ein weiterer Fehler in der Arbeitsmethode der Parteikomitees ist das übermäßige Vertrauen, das sie zu Schriftstücken und Beschlüssen haben. Trotz des großen Kampfes der Partei gegen den Bürokratismus, gegen überflüssigen Papierkram und unnütze Versammlungen gibt es immer noch genügend Parteikomitees, die sich nicht so leicht davon trennen. Das frühere Parteikomitee des Bezirks Dürres prüfte in den Jahren 1954-1955 die Frage der Kollektivierung zwölfmal. Dazu wurden zwölf Beschlüsse gefaßt, die einander natürlich wie ein Ei dem anderen glichen. Wieviel Papier und Mühe haben die Leute des Apparats dieses Komitees verschwendet! Und was ist schließlich dabei herausgekommen? Das Tempo der Kollektivierung in Dürres war und ist noch immer langsam. Ganz anders dagegen hat die Parteiorganisation des Bezirks Gjirokastra die Frage der Kollektivierung angepackt. Gestützt auf den Beschluß des Zentralkomitees der Partei, faßte sie dazu nur einen einzigen Beschluß und half durch ständige konkrete Arbeit, ihn durchzuführen. Sie legte Gewicht auf eine lebendige und schöpferische individuelle Überzeugungsarbeit mit den Bauern und errichtete im Jahr 1955 dreimal mehr Genossenschaften als während der zehn Jahre nach der Befreiung. Deshalb müssen die Parteiorgane und -Organisationen ihre hauptsächliche Aufmerksamkeit auf die lebendige Arbeit an Ort und Stelle in der Praxis richten, auf die Arbeit, die Durchführung der Beschlüsse zu organisieren und zu kontrollieren, und dürfen niemals die lebendigen Kräfte der Partei durch eine beschränkte Büroarbeit, eine bürokratische Tätigkeit lahmen. Ohne jeden Zweifel müssen die Komitees und Grundorganisationen der Partei auch Sitzungen abhalten. Berichte anhören und wohlüberlegte und gut vorbereitete Beschlüsse fassen, aber auf keinen Fall darf dies den größten Teil ihrer Arbeitszeit ausmachen. Um wohlüberlegte Beschlüsse zu fassen und die Arbeit zur Durchführung dieser Beschlüsse zu organisieren, ist es dringend notwendig, die Apparate der Parteikomitees zu verbessern. Das heißt, die leitenden Genossen, die in den Parteiapparaten Beschäftigten und alle Kommunisten müssen Technik, Feldbautechnik oder ein anderes Fach erlernen entsprechend dem Bereich, in dem sie arbeiten, weil man nur so erfolgreich leiten kann. Viele leitende Genossen und viele Genossen der Basis begnügen sich mit dem Wenigen, das sie in der Praxis gelernt haben, und bemühen sich nicht, ihre Kenntnisse zu erweitern. Es ist offensichtlich, daß sie bald mit ihrer Weisheit am Ende sein werden. Dann werden sie, um die Massen zu lehren, um mit ihnen zu arbeiten, sie zu überzeugen und zu organisieren, allgemeine Phrasen, veraltete Arbeitsmethoden benutzen, die niemanden überzeugen oder befriedigen, sondern nur den weiteren Aufbau der Wirtschaft hemmen.

Der Praktizismus ist eine Schwäche der Kader, die darin besteht, daß sie sich mit ihrer Erfahrung begnügen und nicht wie erforderlich lernen, um ihre Kenntnisse zu erweitern. Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere neuen, modernen Fabriken und die in unserem Land schnell vor sich gehende Kollektivierung die Kommunisten vor wichtige Probleme stellen, die sie lösen müssen. Sie müssen die parteilosen Massen lehren und organisieren. Faßt man deshalb die Aufgaben der Parteimitglieder beim Aufbau der neuen sozialistischen Wirtschaft vereinfacht auf, wie es einige Kader von Partei und Staat tun, dann ist das ein äußerst schwerer Fehler, den man beseitigen muß. Unsere Partei und unsere Volksmacht haben große Möglichkeiten geschaffen, damit jeder lernen kann.

Eine wichtige Frage der Leitungstätigkeit der Parteiorgane und -Organisationen, die noch keine Lösung gefunden hat, ist die, die Wirtschaft durch die Staatsorgane zu leiten, ohne sich an ihre Stelle zu setzen. Eine solche Praxis ist, wie oft betont wurde, schädlich und gefährlich, weil die direkt mit der Durchführung dieser Aufgaben betrauten Organe anfangen, sich zu drücken, und ihre Verantwortung bis zu einem gewissen Grad abwälzen. Das darf man auf keinen Fall zulassen. Andererseits aber dürfen die Parteikomitees nicht glauben, die Parteiarbeit, ihre politische und organisatorische Arbeit sei von der wirtschaftlichen Tätigkeit getrennt. Wer so denkt, irrt sich gewaltig. In der Parteiarbeit gibt es eine solche Trennung nicht und kann es auch nicht geben.

Die Partei muß immer das Ziel haben, alle werktätigen Massen zu organisieren und zu erziehen, damit diese die Leitung der Wirtschaft verbessern. Ferner muß die gesamte weitere Aktivität des Staates das Ziel verfolgen, die materielle und kulturelle Lage des Volkes zu verbessern. Die leitenden Parteikader, die Parteifunktionäre und jeder einzelne Kommunist müssen aufgrund der konkreten Ergebnisse ihrer Tätigkeit bei der Produktion der materiellen Güter eingeschätzt werden und nicht aufgrund ihrer Reden bei Konferenzen. In dieser Hinsicht müssen die Parteiarbeiter die oberflächliche Arbeit aufgeben und dürfen nicht mehr wie der Wind an die Basis sausen, bloß Befehle austeilen, ohne etwas Konkretes zustande zu bringen. Sie müssen sich mit den Fragen eingehend beschäftigen, konkrete Hilfe leisten und dürfen erst fortgehen, wenn sie die Menschen instruiert haben.

Häufig rufen die von der Basis losgelösten Parteikomitees die Sekretäre der Grundorganisationen zu ihren Sitzungen, anstatt selbst hinzugehen und ihnen konkret dort zu helfen, wo sie arbeiten und mit den Schwierigkeiten kämpfen. Eine solche Praxis schwächt die Arbeit, anstatt sie zu stärken. Es gab nicht nur einen, sondern Dutzende Fälle, wo bei den Parteiwahlen die Sekretäre der Grundorganisationen darum baten, sie nicht wiederzuwählen, nicht etwa, weil es ihnen

nicht gefiel, für die Partei zu arbeiten und die ihnen von ihrer Organisation auferlegte Verantwortung zu tragen, sondern weil sie ihre Zeit damit verbrachten, dauernd unterwegs zu sein und eine Sitzung nach der anderen zu besuchen, und weil sie ihr Gewissen plagte, daß sie mit einer solchen Arbeitsmethode die ihnen von der Partei übertragenen Aufgaben nicht erfüllen konnten.

Also muß man mehr an die Basis gehen, anstatt die Leute der Basis in die höheren Instanzen zu rufen, an der Basis muß den Sekretären durch die Parteikomitees geholfen und müssen ihnen Anweisungen erteilt werden. Gleichzeitig müssen die Parteikomitees die Qualität ihrer Instruktionen verbessern. Der Staat oder die Massenorganisationen müssen mehr Vertrauen zu den Menschen der Basis haben, bei den Aufgaben, die sich ihnen stellen, mehr auf sie setzen, ihnen einen größeren Raum für Initiativen einräumen und ihnen gleichzeitig dabei helfen, die Arbeit zu organisieren.

Die Arbeitsmethode einiger Parteikomitees und Grundorganisationen ist mechanisch, starr und nicht lebendig und schöpferisch. Sie ist in organisatorischen Fragen von Formalismus und Dogmatismus geprägt, die für die Partei hinderlich und gefährlich werden, wenn man sie nicht bekämpft und möglichst rasch beseitigt. Kennzeichnend für die Parteiorganisationen, die gut arbeiten, ist gerade, daß sie es verstehen, aus den richtigen Beschlüssen, aus dem Leben, aus den Anforderungen der Entwicklung der Produktion und des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft die Hauptprobleme, die Schlüsselprobleme herauszufinden, die restlos gelöst werden müssen. Löst man diese Probleme richtig, dann kann man auch alle anderen Probleme richtig lösen. Aber eine Sitzung nach der anderen abzuhalten, wie es manche Grundorganisationen tun, dieselben Fragen in jeder Sitzung aufs Tapet zu bringen, führt zu nichts. Formale Sitzungen und mangelnde Initiative und Selbständigkeit der Parteiorgane und -Organisationen lähmen die Kräfte der Partei, hemmen ihren Schwung. Man glaubt, die Menschen so zu aktivieren, treibt sie aber in Wirklichkeit in Passivität. Diese Arbeitsmethode ist gefährlich für die Partei und muß daher mit allen Kräften bekämpft werden...

Der Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in unserem Land stellt der Partei täglich neue, große Aufgaben, denn unsere Wirtschaft festigt und erweitert sich laufend. Parallel dazu müssen auch die Kader gefördert und muß ihre Ausbildung verbessert werden, damit sie mit der Entwicklung Schritt halten. Es müssen die Fähigkeiten und die Initiative eines jeden Funktionärs, einer jeden Organisation und eines jeden Parteikomitees gefördert werden. Sie dürfen nicht einfache Vollstrecker der von oben kommenden Direktiven sein, sondern müssen sie sich zu eigen machen, müssen sie schöpferisch und nicht formal in die Tat umsetzen.

Mehr als jede andere Arbeit duldet die Partei keine Schablonenhaftigkeit und keinen Formalismus, man kann sie nicht immer über den gleichen Leisten schlagen. Man kann nicht überall und zu allen Zeiten dieselben Methoden anwenden. Die Parteikomitees, die Grundorganisationen und jeder Funktionär müssen die Entschlossenheit, die Direktiven der Partei durchzuführen, mit Elastizität und Initiative bei der Arbeit, mit der Fähigkeit kombinieren, Arbeitsformen und -methoden für die Lösung der Fragen zu finden, die dem Ort und der Art der Arbeit entsprechen.

Die Leitung der Partei ist eine politische Leitung. Sie kann das nicht sein, wenn sie nicht eng mit dem Leben verbunden ist, wenn sie nicht einen Sinn für das Neue, eine klare Vorstellung der langfristigen Ziele hat. Die Hauptforderung der Partei an ihre Organe und Organisationen, an ihre Kader ist, schöpferisch und mit Initiative zu arbeiten.